

Edmonds, Robin

(1921-2009)

britischer Diplomat, Autor

Die Großen Drei

Als die Großen Drei in Teheran zum ersten Mal zusammentrafen, waren sie bereits legendäre Gestalten.

Ihr Ruhm beruhte durchaus nicht nur auf ihrer Rolle im 2. Weltkrieg ...

Jeder von ihnen "besaß ... die einzigartige Fähigkeit, das Volk in Augenblicken größter Herausforderung um sich zu scharen und die Führung zu übernehmen."

Churchill, Roosevelt und Stalin waren außergewöhnliche Männer.

Der 2. Weltkrieg machte sie alle drei ... zu militärischen und politischen Führern. Jedem von ihnen waren 1941 enorme strategische Fehler unterlaufen. 1942 zeigten alle drei unglaubliche Widerstandskraft. Am Ende des Jahres 1943 hatten ihre Staaten große Siege errungen, die es den Großen Drei ermöglichten, vier Tage lang in Teheran den weiteren Kriegsverlauf zu planen und das Gespräch über die Gestaltung der Nachkriegswelt aufzunehmen ...

... alle drei waren physisch und politisch unverwüstliche Charaktere ... Alle drei waren das Produkt des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Jeder von ihnen stellte eine herausragende Erscheinung im politischen Leben seines Landes in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts dar.

Niemand in der britischen Politik jener Zeit konnte sich mit Churchill vergleichen, niemand in Amerika nach 1933 Roosevelt das Wasser reichen, und Stalin stand bereits früh in der Geschichte der Sowjetunion auf einsamer Höhe.

Wenn auch Churchills und Roosevelts Machtbefugnisse in der Kriegszeit ... andersgeartet waren als die Macht, die Stalin in seinen Händen hielt, so hatten sie doch Möglichkeiten, bei ihren Treffen während des 2. Weltkrieges globale Entscheidungen zu fällen, wie man sie sich im Zeitalter regelmäßiger Gipfeltreffen kaum noch vorstellen kann, die vorher von hohen Bürokraten sorgfältig vorbereitet werden, den modernen "Sherpa-Teams", die es in jenen Tagen noch nicht gab.

Auch Churchill, Roosevelt und Stalin hatten Beratergruppen, denen einige hervorragende Männer angehörten. Sie bildeten aber in einem sehr realen Sinne das Triumvirat der Großen Allianz - drei harte Unterhändler, die in Teheran nach Churchills Worten über die größte Konzentration internationaler Kräfte verfügten, die es in der Geschichte der Menschheit je gegeben hatte.

Sie waren die Großen Drei.

Dass drei so ungleiche Männer wie Churchill, Roosevelt und Stalin 1943 in Teheran wie auch später in Jalta übereinkommen würden, "wie verborgene Vorgänge am besten enthüllt und offene Gefahren am sichersten abgewendet werden können", - dies wäre zehn Jahre früher, Anfang 1933, eine Prophezeiung gewesen, mit der man sich nur lächerlich gemacht hätte.

Der erste der drei (Churchill) war damals politisch noch in der Wüste, den zweiten hatte man gerade zum Präsidenten der USA gewählt, und der dritte (Stalin) war noch damit befasst, die Bauernschaft der Sowjetunion zu kollektivieren und sein Land zu einer

industriellen Großmacht aufzubauen. (Die Sowjetunion und die USA haben erst 1933 diplomatische Beziehungen aufgenommen; nach zweijähriger Unterbrechung haben Großbritannien und die Sowjetunion erst 1929 diplomatische Beziehungen wieder aufgenommen.)

Churchill betrachtete man aus gutem Grund weithin als den Hauptbefürworter der erfolglosen militärischen Intervention der Alliierten in der Sowjetunion 1919 ...

Wie wir heute wissen, erhielt das Gesamtbild eine völlig neue Dimension, als man Adolf Hitler am 30. Januar 1933 zum deutschen Reichskanzler ernannte.

Es ist wahr, das Verhältnis der Großen Drei war von Anfang an so paradox wie das der Triumvirn im alten Rom ...

Da aber die Blühträume der Großen Drei für die Nachkriegszeit letzten Endes nicht in Erfüllung gingen, erscheint vielen Historikern dieses Scheitern und die gleichzeitige Desillusionierung als von Anfang an programmiert. Andererseits besteht jedoch kein Zweifel daran, dass Churchill, Roosevelt und Stalin, die einander im Laufe des Krieges sehr genau beobachteten, selbst zu dem Schluss kamen, aus ihrem Bündnis könnte mehr erwachsen. Dieses entwickelte sich von einer flüchtigen Beziehung unter dem Druck militärischer Notwendigkeit immer mehr zu einem politischen Verhältnis, zum Vorspiel für die Errichtung einer neuen Weltordnung.

Diese Auffassung war damals so weit verbreitet, dass ein angesehener, amerikanischer Publizist (der später selbst das Wort vom "kalten Krieg" prägte, wenige Monate nach dieser ersten Begegnung der Großen Drei in Teheran schreiben konnte, ohne damit viel Widerspruch zu riskieren, dass es, "seit die eine Welt des Altertums zerbrach", niemals so gute Aussichten auf einen gesicherten Frieden gab.) (Walter Lippmann)

"Sicherer als durch fremde Waffen wird die Kraft der Deutschen durch sie selbst gebrochen." (Tacitus, Germania)

Robin Edmonds, Die Großen Drei, Churchill, Roosevelt und Stalin in Frieden und Krieg, London 1991, Berlin 1992, Vorwort von Alan Bullock zur deutschen Ausgabe, Oxford, März 1992, Vorwort des Autors, Mai 1990, S. 16